****

präsentiert eine Produktion der

IA_Logo_Meta

in Ko-Produktion mit

Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion und ZDF / Arte



ein Film von

**Feo Aladag**

mit

**Ronald Zehrfeld, Mohsin Ahmady,**

**Saida Barmaki, Abdul Salam Yosofzai, Felix Kramer**

**und Burghart Klaußner**

**Kinostart: 27. März 2014**

**PRESSEHEFT**

64_IFB_Competition_bw

**Pressebetreuung**

LimeLight PR

Petra Schwuchow, Natalie Graf, Sabine Schwerda, Tel. 030 / 263 96 98 0, Fax 030 / 263 96 98 77

[petra.schwuchow@limelight-pr.de](mailto:petra.schwuchow@limelight-pr.de), [natalie.graf@limelight-pr.de](mailto:natalie.graf@limelight-pr.de), [sabine.schwerda@limelight-pr.de](mailto:sabine.schwerda@limelight-pr.de)

**Technische Daten**

Länge: ca. 98 Minuten, Bild: 1:2,35, Ton: 5.1 DCP

**Presseserver**

[www.presse.majestic.de](http://www.presse.majestic.de)

**Inhalt**

**Kurzinhalt**  **3**

**Pressenotiz**  **3**

**Besetzung**  **4**

**Stab**  **4**

**Auszug aus dem Drehtagebuch von Feo Aladag** **5**

**Zeitgeschichtlicher Kontext – ZWISCHEN WELTEN**  **10**

**Vor der Kamera**

Ronald Zehrfeld (Jesper) **12**

Mohsin Ahmady (Tarik) **13**

Saida Barmaki (Nala) **13**

Abdul Salam Yosofzai (Haroon) **13**

Burghart Klaußner (Oberst Haar) **14**

Felix Kramer (Oli) **15**

Pit Bukowski (Petze) **16**

Tobias Schönenberg (Tekl) **16**

Roman-Timothy Rien (Sepp) **17**

**Hans W. Geißendörfer zu ZWISCHEN WELTEN**  **18**

**Hinter der Kamera**

Feo Aladag (Produktion, Drehbuch & Regie) **19**

Judith Kaufmann (Bildgestaltung & Co-Autorin Drehbuch) **20**

Silke Buhr (Szenenbild) **21**

Gabriela Reumer (Kostümbild) **22**

Andrea Mertens (Montage) **23**

Matthias Kock (Co-Autor Drehbuch, Afghanistan-Berater) **24**

Martin Lang (Militärischer Berater und Sicherheitsberater) **24**

**Danksagung von Feo Aladag** **25**

**Majestic Filmverleih** **26**

**Kontakt** **27**

**Kurzinhalt**

Bundeswehrsoldat Jesper (Ronald Zehrfeld) meldet sich erneut zum Dienst in das krisengeschüttelte Afghanistan und erhält mit seiner Truppe den Auftrag, einen Außenposten in einem kleinen Dorf vor dem wachsenden Einfluss der Taliban zu schützen. Dabei wird der junge Afghane Tarik (Mohsin Ahmady) als Dolmetscher zur Seite gestellt. Jesper versucht mit Tariks Hilfe, das Vertrauen der Dorfgemeinschaft und der verbündeten afghanischen Milizen zu gewinnen – doch die Unterschiede zwischen den beiden Welten sind groß. Er steht immer wieder im Konflikt zwischen seinem Gewissen und den Befehlen seiner Vorgesetzten. Als Tarik, der von den Taliban bedroht wird, weil er für die Deutschen arbeitet, seine Schwester in Sicherheit bringen will, geraten die Dinge außer Kontrolle.

**Pressenotiz**

Die **Deutsche Filmpreisgewinnerin Feo Aladag** erzählt mit dem Drama **ZWISCHEN WELTEN**, ihrem zweiten Kinofilm nach dem Aufsehen erregenden Kinodebüt DIE FREMDE, die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft im Krisenland Afghanistan.

Feo Aladagrealisierte den Film als Drehbuchautorin, Regisseurin und Produzentin an Originalschauplätzen in Afghanistan. Jahrelang hat sie darauf hingearbeitet, zahllose Hindernisse und Bedenken aus dem Weg geräumt, um den Film direkt im Krisengebiet zu drehen und nicht, wie für westliche Produktionen üblich, auf ähnlich wirkende Länder auszuweichen. Die Geschichte der ungewöhnlichen Freundschaft zwischen einem Bundeswehrsoldaten und seinem afghanischen Übersetzer hat während der Produktionsphase eine aktuelle Brisanz gewonnen: 2014 ziehen die deutschen Schutztruppen nach mehr als 10 Jahren aus Afghanistan ab und hinterlassen ein unbefriedetes Land und zahllose lokale Mitarbeiter, die von den Taliban als Kollaborateure der Besatzungsmächte gesehen werden.

Die Hauptrolle in ZWISCHEN WELTEN spielt einer der angesehensten Schauspieler Deutschlands: **Ronald Zehrfeld** (BARBARA). An seiner Seite sind Schauspielgrößen wie **Felix Kramer** (Deutsches Schauspielhaus Hamburg) und **Burghart Klaußner** (NACHTZUG NACH LISSABON) zu sehen. Sämtliche afghanischen Darsteller wurden aus der Gegend um Mazar-i-Sharif und Kabul besetzt: unter ihnen **Mohsin Ahmady, Saida Barmaki** und **Abdul Salam Yosofzai** (DRACHENLÄUFER).

Und auch hinter der Kamera konnte **Feo Aladag** wiedereine ganze Reihe ausgezeichneter Filmschaffender gewinnen: die vielfach prämierte Kamerafrau **Judith Kaufmann**, die Set-Designerin und zweifache Deutsche Filmpreisträgerin **Silke Buhr**, sowie **Gabriela Reumer,** die für das Kostüm verantwortlich zeichnet. Die Montage des Films übernahm **Andrea Mertens,** die Musik komponierte **Jan A.P. Kaczmarek**, mit zusätzlichen Kompositionen von **Karim Sebastian Elias.** Berater der Produktion waren der Afghanistan-Experte **Matthias Kock** sowie der Sicherheitsberater **Martin Lang**.

ZWISCHEN WELTEN ist eine **Independent Artists Filmproduktion** in Ko-Produktion mit Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion und ZDF/ ARTE (Redaktion: Daniel Blum, Andreas Schreitmüller, Olaf Grunert), gefördert mit Mitteln von Filmförderungsanstalt, Medienboard Berlin-Brandenburg, Film- und Medienstiftung NRW, Nordmedia und Deutscher Filmförderfonds. Die Entwicklung wurde gefördert mit Mitteln des MEDIA-Programms der EU. The Match Factory hat den internationalen Vertrieb übernommen. Logistisch wurde der Film durch die Bundeswehr unterstützt, die auch in militärischen Fragen beratend zur Seite stand.

Der Film wurde an Originalschauplätzen in Kunduz und Mazar-i-Sharif sowie an verschiedenen Drehorten in Deutschland auf Deutsch, Englisch, Dari und Paschtu gedreht.

Seine Weltpremiere feiert ZWISCHEN WELTEN im Wettbewerb der Berlinale 2014.

**BESETZUNG**

*Deutsche Besetzung:*

Jesper Ronald Zehrfeld

Oberst Haar Burghart Klaußner

Oli Felix Kramer

Petze Pit Bukowski

Tekl Tobias Schönenberg

Sepp Roman-Timothy Rien

*Afghanische Besetzung:*

Tarik Mohsin Ahmady

Tariks Schwester Nala Saida Barmaki

Haroon Abdul Salam Yosofzai

Zia Khan Abdul Sabor Rasooly

Malik Habib Sher Aqa

Fela Ali Reza

**STAB**

Produktion, Drehbuch und Regie Feo Aladag

Bildgestaltung, Co-Autorin Drehbuch Judith Kaufmann

Berater, Co-Autor Drehbuch Matthias Kock

Szenenbild Silke Buhr

Kostümbild Gabriela Reumer

Maskenbild Paula Leupold

Originalton Max Thomas Meindl

Montage Andrea Mertens

Musik Jan A.P. Kaczmarek

Zusatzmusik Karim Sebastian Elias

Sounddesign Guido Zettier

Mischung Stefan Korte

Herstellungsleitung Karsten Aurich

Produktion Independent Artists Filmproduktion

Ko-Produktion Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion

(Hans W. Geißendörfer)

ZDF (Daniel Blum)

Arte (Prof. Dr. Andreas Schreitmüller)

ZDF / Arte (Olaf Grunert)

Gefördert von Filmförderungsanstalt

Medienboard Berlin-Brandenburg

Film- und Medienstiftung NRW

Nordmedia

Deutscher Filmförderfonds

MEDIA-Programm der EU

**Auszug aus dem Drehtagebuch von Feo Aladag**

Von draußen dringt das Zirpen der Grillen in den Wagen. Ich sitze hinten. Wir fahren vorbei an bunten Eingangstoren hinter sorgsam begrünten Baumreihen auf das Haus zu, in dem wir wohnen. Das Ende eines weiteren heißen Drehtags. Ein junger Afghane mit einem Steirer Hut auf dem Kopf und Rollerblades unter den Füßen kreuzt auf der Wohnstraße. Ein surreales Bild. Abends liege ich im Bett und höre die drei Kamele unseres Hausmeisters im Garten unter mir grunzen. Wenig später, nachts, fliegen die Blackhawks und die Apache Hubschrauber der Amerikaner endlose Platzrunden über unserem Wohngebiet. Oft stundenlang. Auf Nachfrage heißt es: Unter anderem werden Co-Piloten der US Kräfte für die nächsten Einsätze, in anderen Ländern, fit geflogen. Man sammelt Flugstunden. Die nächsten „Afghanistans“ warten schon lange. Ob im Golf von Aden, in Mali oder im Sudan. Die Hubschrauber verschwinden. Draußen ist es wieder still. Nur das Zirpen der Grillen.

Afghanistan. Mai 2013.

Wir drehen mit unserem afghanisch-deutschen Team den Kinospielfilm ZWISCHEN WELTEN in Mazar-i-Sharif, Afghanistan. Ich selbst wohne außerhalb des deutschen Lagers der Bundeswehr. Die deutsche Politik, vor allem jedoch der ein oder andere General im Einsatzführungskommando in Potsdam, sind am Bild deutscher Zivilisten mit familiärem Umfeld im Einsatzland Afghanistan absolut nicht interessiert. Es passt nicht ins Programm, schon gar nicht in diesem Jahr, 2013. Die Abwehrhaltung gegen ein anderes Bild als jenes der Gefahren, des Krieges, des militärischen Einsatzes und erfolgreichen Abzugs aus diesem Land erinnert an Sublimierung. Das Bild Afghanistans soll im wesentlichen Kern das bekannte bleiben. Mit allen Mitteln.

Nun lebe ich mit meiner Tochter und unserem kulturellen Berater Matthias Kock also diesen afghanischen Alltag, den „wohlsituierten“ wohlgemerkt, hier „draußen“, vor den Mauern des Camp Marmal – in den Augen des Verteidigungsministeriums und der Bundeswehr sozusagen „in freier Wildbahn“. Das macht mich per se erstmal suspekt. Der deutsche Teil unseres Teams hat seine Basis im Camp Marmal. Die meisten der dort stationierten Bundeswehrsoldaten verlassen während ihres mehrmonatigen Aufenthalts kein einziges Mal dieses Camp. Unser Team steigt vor den Toren des riesigen Camps jeden Tag in Busse und fährt von dort aus zu unseren Drehorten. Unsere afghanischen Kollegen wohnen alle gemeinsam in unserem großen Produktionshaus, ein paar Meter von mir entfernt um die Ecke.

Jeden Tag, sechs Tage die Woche, Freitags ist hier Sonntags, treffen diese Welten zusammen an einem unserer Motive, um eine Geschichte über Divergenzen und Gemeinsamkeiten, Widersprüche und Brücken, Einsatz und Wirklichkeit, Freundschaft und Verantwortung zu erzählen.

Gestern haben wir unser Bergfest gefeiert. Unsere afghanischen Teammitglieder haben zum Abschluss gesagt, jeder Moment mit uns sei für immer in ihrem Herzen. Jeder Moment sei kostbar. Noch nie habe ich mit einem so engagierten, so mutigen und vor allem so herzlichen Team arbeiten dürfen. Jeden Tag, mit allen seinen Widrigkeiten, Schwierigkeiten und Herausforderungen – und derer gibt es hier täglich ausnahmslos viele – empfinde ich als Geschenk. In vielerlei Hinsicht.

Als ich 2002/2003 in den Recherchen zu meiner Arbeit für die Amnesty Kampagne „Gegen Gewalt gegen Frauen“ versucht hatte, mir so viel Wissen wie möglich über die Scharia anzueignen, beschäftigte ich mich damals zwangsläufig auch mit Afghanistan. Je mehr ich las, je mehr Bildmaterial ich sah, desto weniger ließ mich dieses Land, seine Menschen und ihre Themen los. Direkt im Anschluss, ich recherchierte damals für das Drehbuch von DIE FREMDE, hing über meinem Schreibtisch das Pressefoto eines deutschen Soldaten im Auslandseinsatz in Afghanistan. Ich hatte es aufgehängt, weil die Lichtstimmung auf dem Bild so gut war, einfach weil es ein gelungenes Foto war. Und: Weil es mich irritierte. Es hatte etwas auf eine Art ungewohnt Verstörendes, einen deutschen Bundeswehrsoldaten in voller Kampfmontur in der Einsatzrealität des Kriegsschauplatzes Afghanistan zu sehen. Das Bild hing lange über meinem Arbeitstisch. Die Herstellung und Herausbringungsphase von DIE FREMDE dauerte ebenfalls sehr lange. Irgendwann hing dann über diesem Tisch ein anderes Bild. Aber die Gespräche und meine Gedanken darüber waren in vollem Gange. Was tut Deutschland in Afghanistan? Politische Karrieren wuchsen, rieben sich und scheiterten an der Reflexion über diesen Einsatz. Ist es Krieg? Dürfen wir das? Wollen wir das? Können wir das? Alles mehr als zulässige Fragen. Am Ende eines langen Abends, unter meist klugen Menschen, blieb dann aber unterm Strich oft nur die Absage an die Sinnhaftigkeit des Einsatzes in seiner Gesamtheit. Und somit auch die Negierung des tatsächlichen „Einsatzes“ jener Menschen, die ihm, legitimiert durch uns Bürger, dienten. Daraus wuchs in mir das Bedürfnis von der Leistung dieser Menschen, unserer Soldaten, jenseits jeder Kritik oder Legitimierung des konkreten Einsatzes, des politischen Auftrags und des Warums zu erzählen. Bei der Art und Weise der Berichterstattung schien es mir in Deutschland über einen langen Zeitraum an ehrlichem Respekt zu mangeln, das Interesse am individuellen Schicksal fehlte, die Empathie für die Schwierigkeit der Aufgaben, im Kleinen wie im Großen. Vieles davon schien durch eine Generalkritik am Einsatz in den Hintergrund gerutscht. Wie sollte in aller Selbstverständlichkeit damit umgegangen werden, dass auf einmal war, was nie wieder sein sollte – der kämpfende deutsche Soldat?

Je mehr ich im Rahmen meiner Drehbucharbeit recherchierte, vor allem durch meine Recherchereisen nach Afghanistan, umso stärker wurde mein Gefühl, dass so vieles in diesem Einsatz um ein scheinbar kaum lösbares und unendlich komplexes Dilemma kreist. Sowohl auf Seiten der deutschen Einsatzkräfte als auch auf Seiten der afghanischen Bevölkerung: Es geht um fast unüberwindlich scheinende Ängste, kulturelle Unterschiede, Vorurteile. Es geht um genauso unüberwindlich scheinende religiöse Unterschiede und es geht um Arm und Reich, um Haben oder nicht Haben. Je mehr ich von der afghanischen Realität in Teilausschnitten miterleben durfte, desto spürbarer wurden die Ängste und Nöte der Menschen in diesem Land für mich und desto mehr Gewicht bekam in der Entwicklung meiner Geschichte und des Drehbuchs die afghanische Seite. Es kristallisierte sich immer mehr eine konkrete Fragestellung im inhaltlichen Ansatz heraus: Wie ist es möglich, im Spannungsfeld der in solch einem Einsatz bestehenden Widersprüche der eigenen Verantwortung nachzukommen?

Ein universelles Thema, das an vielen Orten der Welt zum Tragen kommt, aber an nur wenigen Orten so komplex erscheint wie in Afghanistan und der Einsatzrealität in diesem Land.

Deutsche Bundeswehrsoldaten stehen in Afghanistan vor Bewährungsproben, für die es keine in irgendeinem Handbuch vorgegebenen Musterlösungen gibt. Sie tragen als Soldaten, als „Bürger in Uniform“, nicht nur Verantwortung für ihre Kameraden, sondern auch für ihre afghanischen Partner, also konkret für ihre Mitarbeiter, ihre Fahrer, ihre Köche, ihre Dolmetscher und für deren Familien. Allein durch ihre Präsenz und die Interaktion vor Ort. Und um eben diesen Menschen zu helfen, hat der Bundestag die Bundeswehr dorthin geschickt. Ein Bundestag, der in letzter Konsequenz und nicht zuletzt legitimiert durch uns Bürger, dieser Verantwortung konsequent ebenfalls nachzukommen hat. Auch wenn dies innenpolitisch zuweilen unbequem sein mag.

Deutschland, der deutsche Bundestag, und damit wir Bürger haben uns eingelassen auf diesen Einsatz. Wir tragen die Verantwortung. Sie endet nicht mit einem vermeintlichen militärischen Abzug. Vielmehr beginnt sie nun von Neuem, in nicht zu negierender Wucht.

Ich wollte eine Geschichte erzählen, die das Dilemma vor Ort spürbar macht. Eine Geschichte, die uns leise erinnert – an die Verantwortung unserem eigenen Gewissen gegenüber.

Es sind bekanntlich selten die Worte, es sind Entscheidungen und Taten, die zählen.

Meine Hauptfigur Jesper muss sich in einer schwierigen Lage entscheiden. Es geht um Leben und Tod. Es gibt keine Kompromisse. Und es gibt keine Musterlösungen.

Er macht sich seine Entscheidungen nicht leicht. Es sind Entscheidungen unter Risiko. Aber Jesper findet den Mut. Er tritt für die Grundwerte ein, auf die er verpflichtet ist. Und er trägt die volle Wucht der Verantwortung, für das, was er tut.

Auch bei meinem zweiten Spielfilm wollte ich meinem Team und mir die größtmögliche künstlerische Freiheit garantieren und so fungiere ich auch bei diesem Film als Produzentin, Drehbuchautorin und Regisseurin. Meine Arbeitsweise gleicht über weite Strecken sehr der Arbeit an DIE FREMDE. Eine intensive Beschäftigung und eine lange Recherchephase mit einigen Aufenthalten in Afghanistan erschien mir eine Grundvoraussetzung zu sein, diesem Einsatz, der Welt unserer Soldaten im Einsatz vor Ort und der Welt der afghanischen Bevölkerung ein Stück näher zu kommen.

Es stand von Anbeginn an fest, dass ich einen Film drehen möchte, der meinem Anspruch an Authentizität gerecht wird. Daher war klar, dieser Film kann und darf nicht in Marokko mit deutsch-türkischen Darstellern als Afghanen entstehen. Er muss vor Ort in Afghanistan gedreht werden. Die Authentizität, die ich anstrebe, der soziale Konflikt, die zwischenmenschlichen Probleme, der Alltag in einem Land, das sich seit Generationen in einem Ausnahmezustand befindet, lässt sich nicht nachstellen. Selbst wenn ich einen enormen finanziellen Mehraufwand betrieben hätte, der an Hollywood-Dimensionen herankommt, könnte ich das, worum es mir geht, nicht nachstellen. Ich würde es auch nicht wollen.

Bereits zu Beginn der Entwicklung des Stoffes war die erste wichtige Fragestellung, die es zu beantworten galt: Kann man in Afghanistan einen Film drehen? Und unter welchen Bedingungen geht das? Der mögliche Rahmen hierfür ist wahrscheinlich in nur wenigen Ländern ähnlich eng gesteckt. Sicherheit für alle Beteiligten ist das oberste Gebot.

Den Anfang dieser Arbeit machten zahllose politische Gespräche über einen sehr langen Zeitraum. Mein Ziel war es, die Möglichkeit zu schaffen, eine Kooperation mit der Bundeswehr herzustellen, ohne dabei im Gegenzug und zu welchem Zeitpunkt auch immer von irgendeiner Seite politisch instrumentalisiert werden zu können. Diese sehr zeitintensive erste Phase empfand ich als hochinteressant aber anfänglich auch als sehr fremd, weit weg von meinen eigentlichen Berufen. Ich betrat für mich völlig neues Terrain: Die deutsche Politik und die Welt der Bundeswehr. Unbekannte Wesen mit, wie ich erfahren durfte, offensichtlich gänzlich eigenen Regelwerken.

Durch die schließlich doch zustande gekommene Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und dem Verteidigungsministerium, aber vor allem auch durch die internationale Unterstützung der afghanischen Politik und die gute und effiziente Zusammenarbeit mit den afghanischen Behörden, ist es in einem sehr langwierigen Prozess, der von zahlreichen Rückschlägen begleitet war, gelungen, den Rahmen zur Umsetzung des Films zu definieren. Die Bereitschaft auf allen Seiten, uns zu unterstützen, uns den Raum zu schaffen, künstlerisch zu arbeiten, beeindruckt mich immer noch und jeden Tag aufs Neue. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht überlege, was ich vor allem den Unterstützern, gerade auch auf afghanischer Seite – außer unserem Film – zurückgeben kann, um dafür zu danken.

Auf meiner ersten Reise, in der ich hauptsächlich „embedded“ mit Truppen der Bundeswehr im Raum Kunduz, Archi, Nawabad und nördlich von Kunduz auf Patrouillen unterwegs war, sammelte ich Eindrücke, die das Grundgerüst meiner Geschichte stark beeinflusst haben.

Die allererste Patrouille, die ich mitlief, fand in einem Dorf nördlich von Kunduz statt. Spätsommer. Brütende Hitze. Mit Schutzweste und alles in allem guten 40 Kilogramm auf dem Körper. Wie dankbar war ich für das Training, das ich im Vorfeld mit meinem Trainer Karsten Schellenberg absolviert hatte, der mich und meine 50 Kilogramm für diese erste Reise im Vorfeld drei Monate fit trainiert hatte. „Wenn du nicht mehr kannst, immer nur den nächsten Schritt fühlen – und weitergehen“ – so der Rat, den er mir mit auf den Weg gab.

Wir sitzen ab. Die Dingos hinter uns. Wir gehen ins Dorf. Ich blicke mich um. Uniformen, brauner Lehm, nur ganz wenige Männer am Dorfeingang. Stille. Schutzbehelmte, bebrillte Stahlfestungen schieben sich durch eine durchlässige, transparente Welt. Ab und an huscht eine blaue Burka in einen Compound-Eingang. Unter der Burka blitzen H&M-Hose und Plateauschuhe hervor. Keine Interaktion zwischen den Soldaten und den wenigen Menschen am Straßenrand. Ein paar Kinder treten hinter dem Baum hervor. Ich verlangsame. Sie laufen parallel mit mir mit. Ich bleibe stehen. Das hat man mir anders beigebracht. Gehe auf die Kinder zu. Sie zeigen auf meine Kamera. Ich stehe vor ihnen, gehe in die Hocke. Sie zeigen auf meinen blonden Zopf unter dem Helm. Ich nehme meine Schutzbrille ab. Dunkle Kinderaugen strahlen mich an. Ich halte eine Kinderhand. Sie rufen mich. Weiter. Nicht stehen bleiben. Ich stecke die Schutzbrille in meine Weste. Mein Blick auf die Soldaten, sie laufen weiter.

Meine Brille bleibt ab jetzt in der Weste.

Ohne schwarze Schutzbrille beginne ich zu begreifen, was mich reizt. Das Aufeinanderzugehen, das Hinschauen, die Interaktion – und die Verwunderung darüber, wie wenig dieses genaue Hinsehen, dieses Sich-Einlassen im militärischen Umfeld stattfinden darf, oder stattfinden kann.

Diese Situation in Afghanistan in einem Mikrokosmos von wenigen handelnden Personen deutlich sichtbar zu machen, beide Seiten gleichberechtigt in die Handlung zu involvieren und gleichzeitig einen Weg zu finden, Verständnis und Empathie für alle Beteiligten zu generieren, wurde das Ziel einer komplexen und langwierigen Suche während der Drehbucharbeit, die bis kurz vor Drehbeginn andauerte. Und selbst jetzt beim Dreh inspiriert uns jeden Tag die Realität, die Menschen hier, das Umfeld, in dem wir arbeiten und leben.

Wir, das sind unter anderem: Judith Kaufmann, Kamera, als auch Silke Buhr, Produktions-Design, die mit mir schon bei DIE FREMDE eng zusammen gearbeitet haben, und die auch bei diesem Filmprojekt dabei sein wollten, waren früh involviert. Wir sind zusammen nach Afghanistan gereist und mit beiden sowie mit unglaublich wertvollen Beratern und Unterstützern konnte die Grundlage für diesen Film entstehen. Die Mitarbeit von Judith Kaufmann und Matthias Kock, der lange Jahre als interkultureller Berater in Afghanistan tätig war, ging soweit, dass ich sie ab einem gewissen Punkt in die Drehbucharbeit involviert habe, worüber ich sehr dankbar bin. Beide waren mir eine Stütze, ohne die ich dieses Projekt nicht hätte umsetzen können.

Ich hatte auch schon sehr früh meinen deutschen Hauptdarsteller Ronald Zehrfeld vor Augen, als ich am Drehbuch arbeitete. Ronald bringt jene darstellerische Authentizität mit, nach der ich suchte und ich war sehr glücklich, dass er zugesagt hat.

Unseren afghanischen Hauptdarsteller habe ich auf einer Location Recce gefunden, er lief auf einmal hinter mir. Mohsen, genannt Mosi, ist großartig. Als ich ihn gecastet habe, musste ich mich hinter dem Minidisplay meiner kleinen Kamera verstecken. Ich wollte nicht, dass mein Regieassistent meine Tränen sieht. Mohsen weiß nicht genau, wie alt er ist. Achtzehn, vielleicht neunzehn. Er hat keine Geburtsurkunde und keinen Pass. Noch nicht. Wir sind dran. Sein Vater war, naiv ausgedrückt, ein Talib. Er wurde vor zehn Jahren von den Amerikanern ermordet. Mohsen hat zwei Schwestern und eine Mutter. Sie leben in zwei Zimmern zur Untermiete. Sie haben wenig. Sehr wenig. Sie haben meiner Tochter beim ersten Besuch ein Stofftier geschenkt, uns alles serviert, was sie im Haus hatten. Wenn es Probleme beim Dreh gibt, schickt Mohsen mir Textnachrichten auf mein afghanisches Handy, um mich aufzumuntern. Er leistet Unglaubliches beim Drehen, er, der Laie, der niemals gespielt hat, niemals vor einer Kamera stand. Nie beklagt er sich. Am Ende eines langen Drehtages ist es Mohsen, der uns hilft, das Set aufzuräumen. Nur einmal, am fünften Drehtag, setzt er sich neben mich, schüttelt den Kopf unter der brütenden Mittagshitze in unserer Safe House-Location und sagt zu mir, völlig erschöpft: „It´s harrrd work“.

Sein Englisch wird immer besser, sein Deutsch irgendwann unfassbar, denn er besitzt das Talent für die immer richtigen Worte im richtigen Moment. Sein Lieblingswort ist „Super“ – das hat er mir geklaut und „Who´s not ready?“. Ein junger Mann mit einem echt guten Gefühl für Timing. Im Leben wie in der Arbeit.

Seine Schwester Nala, gespielt von Saida, habe ich beim Besichtigen der Universität unter den Studentinnen entdeckt. Sie spielt im nationalen Team Afghanistans Ping-Pong. Saida studiert IT. Sie ist klug, unglaublich präzise in ihrer Arbeit und ein großer Gewinn für unser Ensemble.

Während der Dreharbeiten spiegelt die Realität allzu oft das, was wir mit unserem Film erzählen wollen: die Schwierigkeit des „Sich aufeinander Einlassens“ auf beiden Seiten. Die Gefahr, die damit einhergeht.

Wenn zum Beispiel ein Übersetzer, wie unsere Hauptfigur Tarik, für die Schutztruppen arbeitet. Damit geht ein Afghane ein lebensgefährliches Risiko ein. Und zwar lebenslang. Und es kann lebensgefährlich sein, mit einem solchen Menschen verwandt zu sein. Die Übersetzer helfen nicht nur bei Sprachproblemen, sie unterstützen auch und ganz besonders dabei, alltägliche Unterschiede und alltägliche Missverständnisse aufzuklären, und sind deshalb vielleicht diejenigen, deren Tätigkeit die wichtigste ist, um ein friedliches Zusammen- und Überleben überhaupt erst zu ermöglichen.

Wenn wir als internationale Gemeinschaft dieses Land und seine Menschen moralisch, ökonomisch und politisch alleine lassen, wenn wir wegschauen und froh sind, dass wir 2014 zu guten und mehr oder eben weniger großen Teilen „raus“ sind aus der Sache, dann machen wir meines Erachtens einen folgenschweren Fehler. Wir ergeben uns einer doppelten, einer dreifachen Täuschung. Die Verantwortung endet nicht hier. Im Gegenteil, jetzt und hier beginnt unsere eigentliche Verantwortung. Die Verpflichtung, die wir haben, geht weit über einen Truppenabsatz oder eine Truppenreduktion 2014 oder eine Umstrukturierung des militärischen Engagements hinaus. Sie ist und bleibt eine grundsätzliche, die nicht endet, solange der Gedanke einer Weltgemeinschaft trägt. Deutschland kann und darf sich an dieser Stelle keinen Egoismus leisten.

Dies gilt meines Erachtens für unsere Verantwortung allen Beteiligten gegenüber. Wenn wir übernächste Woche in Kunduz drehen werden, wird Ronald Zehrfeld auf dem Ehrenhain stehen. Dort, wo die Tafeln jener im Einsatz gefallenen Soldaten stehen, deren Familien und Freunde die wahren Kosten dieses, unseres Einsatzes tragen. Es darf und kann nicht umsonst gewesen sein. Es muss wohin führen. Im Kleinen wie im Großen. Make it count.

Wenn wir stehen bleiben, wenn wir den Weg, der mit Sicherheit ein langer sein wird, vermutlich Generationen lang, wenn wir ihn nicht weitergehen mit der Überzeugung auf einem durchaus guten Weg zu sein, dann hat Deutschland seinen erstmals nach 1945 öffentlich als solchen deklarierten Kriegseinsatz umsonst geführt. Wenn wir unseren Partner jetzt alleine lassen, dann werden wir auch jenen Menschen nicht gerecht, die alles in diesem Einsatz gegeben haben, geschweige denn einer Bevölkerung, die jede Unterstützung durch eine Weltgemeinschaft verdient hat.

Dennoch: Kaum etwas in Afghanistan ist nicht ambivalent, nicht komplex. Nichts ist nur so, wie es scheint. Dieses Phänomen begegnet uns auch beim Dreh jeden Tag. Mir lag und liegt es sehr am Herzen, nicht nur eine Bilderwelt zu schaffen, in der wir die Kraft und den Reichtum einer archaischen, afghanischen Welt erzählen, sondern auch der jungen, aufbrechenden, teilweise ganz profanen Modernität einen visuellen Raum geben können.

Dazu gehört auch etwas über Bildung mitzuerzählen. Natürlich ist es mir, auch lange vor meinen Gesprächen mit Gouverneur Atta in Mazar ein Anliegen gewesen, studierende Frauen zu zeigen. Als wir dann an der Universität drehten, wurden wir, eben weil wir genau dies tun, von Islamisten bedroht. Als ich ihnen am Ende des Tages im Büro des Gouverneurs gegenüber saß, kam es zu einem sehr emotionalen Gespräch. Zu Entschuldigungen und Scham und rührenden Momenten – aber es gibt auch den jungen Mann mit dem langen Bart, der eine nicht enden wollende Diskussion über seine Haltung bzgl. Kultur und Scharia führen will. Eine Haltung, die unverrückbar scheint und die gewaltbereit in ihrer Symptomatik ist. Schock im Team, Unverständnis und meine tiefe Traurigkeit, dass so etwas zu einem Zeitpunkt passiert, an dem eigentlich alle im Team dabei waren ihre Ängste und ihre Vorurteile abzulegen. Alles in Afghanistan ist sehr rasch existentiell.

Wir stecken mitten drin – jetzt wo ich das schreibe, liegen noch zwölf Drehtage in Afghanistan vor uns. Jeden Tag entstehen neue Herausforderungen für uns, unter immer größerem Schlafmangel, aber es kommt auch viel Kraft zurück, von diesem Land und seiner Schönheit und vor allem von seinen Menschen. Jeden Tag tausend Eindrücke – und das Gefühl ein Stück Film gedreht zu haben, der in die für uns richtige Richtung geht. Jeden Tag neue Lehren, neue Erkenntnisse. Unsere Haushälterin ist 32 Jahre alt. Sie kann nicht lesen und nicht schreiben. Sie hat sieben Kinder. Als sie 15 war, hat man sie verheiratet. Sie hat so viele Kinder, weil man sie nicht fragt. Es hat zu geschehen. Nein, sie möchte nicht mitspielen, auch nicht für einen Tag. Egal, wie viel Geld es dafür gäbe. Ihr Mann, der könnte den Film eines Tages sehen. Sie verjagen. Sie töten. Sie hat zuviel Angst. Meiner Tochter hat sie den Kosenamen Nona gegeben. Ich kann ihr mein Tempo, meine Vorstellungen von Unabhängigkeit nicht aufdrücken. Und ich lerne, dass ich es auch nicht will. Der einzig gangbare Weg mit Zukunft geht über Bildung, über Mitsprache durch Verantwortungsübernahme.

Die Komplexität der Gesamtgemengelage in Afghanistan ist immens. Ich bin keine Politikerin. Ich bin Filmemacherin. Ich beobachte Menschen und versuche ihre Bedürfnisse, Ängste und Sehnsüchte zu begreifen. Sie für andere Menschen in Momente zu packen, die greifbar werden. Welten entstehen zu lassen, zu abstrahieren, zu destillieren und Einblicke in das Andere, das Gegenüber für einen kurzen Bruchteil von Kinomomenten fühlbar werden zu lassen.

Ich hoffe sehr, dass uns ein paar dieser Momente mit unserer Arbeit hier gelingen mögen und dass wir unsere Dreharbeiten wohlbehalten werden abschließen können.

Nona als Kosenamen nehmen wir mit. Und die Erinnerung an ein Afghanistan, das so voll von Widersprüchen ist, die tief verankert und systemimmanent sind, dass dieses Land dadurch in sich durch eine absurde Klarheit und Kraft besticht, die ihresgleichen sucht.

Ich hoffe vor allem, wir gehen alle mit der Herzlichkeit Afghanistans in unseren Herzen aus diesem Dreh. Nona und ich und mein neugeborener Sohn Mica werden wiederkommen.

Es geht weiter. Der Weg ist noch lang.

Es ist Zeit für den nächsten Schritt.

Feo Aladag, 23. Mai 2013, Mazar-i-Sharif,

**Zeitgeschichtlicher Kontext:**

Afghanistan gehört zu den Ländern, die auf der Schattenseite der globalisierten Welt liegen. Die jüngere Geschichte des Landes handelt von Armut und Hungersnöten, von Krieg und Gewalt. Die sowjetische Besetzung im Jahr 1979, gefolgt von der Herrschaft der Mujaheddin und der Taliban, seit 2001 die amerikanisch geführte Intervention – weder kommunistische, islamistische noch westliche Modelle führten bisher zu einer dauerhaften politischen Ordnung. Den Auseinandersetzungen mit den Russen folgte erneut ein blutiger Bürgerkrieg. 1994 traten erstmals die Taliban in Erscheinung, diese eroberten im September 1996 Kabul und errichteten mit der Proklamation des Islamischen Emirat Afghanistan ein Schreckensregime.

Die Al-Qaida-Anschläge vom 11. September 2001 in New York und Washington führen zur amerikanischen Militärintervention in Afghanistan. Die USA sehen sich im Krieg. Der NATO-Rat stellt am 12. September 2001 fest, dass die terroristischen Anschläge im Sinne der Beistandsverpflichtung des Artikels 5 des Nordatlantikvertrages als Angriff auf alle Bündnispartner zu betrachten sind. Die USA fordern von den Taliban in Afghanistan die Auslieferung des Al-Qaida-Anführers Osama Bin Laden. Nachdem diese Forderung zurückgewiesen wird, beginnen US-Streitkräfte am 7. Oktober mit der Bombardierung von Stützpunkten von Al-Qaida und Taliban. Bodentruppen folgen, diese kämpfen im Verbund mit einheimischen Milizen.

Am 20. Dezember 2001 beschließt der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen mit der Resolution 1386 *„die Einrichtung einer internationalen Sicherheitsbeistandstruppe ...“.* Auf dieser Basis erteilt der Deutsche Bundestag am 22. Dezember 2001 das erste Mandat für die deutsche Beteiligung am ISAF-Einsatz (International Security Assistance Force). Am 2. Januar 2002 trifft das Vorauskommando der ISAF in Kabul ein. Bereits am 14. Januar 2002 beteiligen sich deutsche Soldaten erstmals an Patrouillen in Kabul. Es beginnt der bis heute größte Auslandseinsatz der Bundeswehr.

Seither wurden in Afghanistan über 120.000 deutsche Soldatinnen und Soldaten eingesetzt mit dem Auftrag, zum Wiederaufbau des Landes beizutragen. Insbesondere haben sie, so die offiziellen Berichte, die afghanische Bevölkerung vor vielfältigen Bedrohungen geschützt. Dabei starben bislang 54 deutsche Soldaten. Das aktuelle ISAF-Mandat besteht noch bis zum 28. Februar 2014. Bis Ende 2014 werden die ISAF-Truppen das Land verlassen, danach gibt es eine kleinere Nachfolgemission zur Ausbildung afghanischer Sicherheitskräfte. Deutschland will sich daran mit bis zu 800 Soldaten beteiligen.

Im April 2014 wählt Afghanistan zum dritten Mal einen neuen Präsidenten – der amtierende Hamid Karsai darf nach der Verfassung nicht erneut antreten. Zeitgleich werden in Doha Gespräche mit den Taliban geführt. Das Land steht vor einer ungewissen Zukunft. Die Gefahr ist groß, dass Afghanistan erneut im Chaos versinkt; Ungewissheit besteht insbesondere auch für die afghanischen Helfer der ISAF. Im Zuge des geplanten Abzugs der ISAF-Truppen kam es zu ersten Demonstrationen der afghanischen Übersetzer, diese gelten in den Augen der Taliban wegen ihrer Arbeit für die Schutztruppen als Verräter und müssen nun Vergeltungsmaßnahmen befürchten.

**24. November 2013**

Einen Monat nach dem Abzug der Bundeswehr aus Kunduz wurde ein früherer Dolmetscher in der nordafghanischen Provinzhauptstadt getötet. Er stand auf einer Liste, die ihm die Einreise nach Deutschland ermöglicht hätte. Ob sein Tod tatsächlich im Zusammenhang mit seiner Arbeit für die ISAF steht, konnte bisher nicht bewiesen werden.

300 Afghanen mit Sicherheitsbedenken haben um Ausreise nach Deutschland gebeten. Deutschland will mindestens 182 afghanische Ortskräfte mit ihren Familien zu deren Schutz nach Deutschland holen.

***Quellen, weitere Informationen, Weblinks:***

* Quelle zur Chronologie des ISAF-Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan: [www.einsatz.bundeswehr.de](http://www.einsatz.bundeswehr.de)
* sowie Weiland, Gesche. Afghanistan-Chronologie. Weiterführendes Material. Stiftung Wissenschaft und Politik. Berlin. September 2013 [www.swp-berlin.org/de/swp-themendossiers/afghanistaneinsatz/weiterfuehrendes-material/afghanistan-chronologie.html](http://www.swp-berlin.org/de/swp-themendossiers/afghanistaneinsatz/weiterfuehrendes-material/afghanistan-chronologie.html)
* ebenfalls lesenswert, mit umfangreichem dokumentarischen Filmmaterial: Koroshy, Kaveh. Chronologie: Bundeswehr in Afganistan. tagesschau.de. Oktober 2013. [www.tagesschau.de/ausland/chronik-afghanistan100~\_origin-8dc8085b-a987-43b2-9bb0-ff04dd0a59d3.html](http://www.tagesschau.de/ausland/chronik-afghanistan100~_origin-8dc8085b-a987-43b2-9bb0-ff04dd0a59d3.html);
* eine statistisch/grafische Aufbereitung von Wurmb-Seibel, Ronja und Lerche, Jelka. Raus aus Afghanistan. Die Zeit vom 7.11.2013 [images.zeit.de/wissen/2013-11/s40-infografik-afghanistan.pdf](http://images.zeit.de/wissen/2013-11/s40-infografik-afghanistan.pdf)
* Infos über Truppenstärke der ISAF (International Security Assistance Force) insgesamt, deren Verteilung in Afghanistan, der Truppengröße und Verteilung der ANA (Afghan National Army) oder ANSF (Afghan National Securiy Forces): [www.isaf.nato.int/images/stories/File/2013-12-01%20ISAF%20Placemat-final.pdf](http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/2013-12-01%20ISAF%20Placemat-final.pdf)
* Amnesty Report 2013 – Afghanistan: [www.amnesty.de/jahresbericht/2013/afghanistan](http://www.amnesty.de/jahresbericht/2013/afghanistan)
* Geschichte Afghanistans: 1747 bis 2011 – Afghanistans Geschichte im Zeitraffer. Spiegel online. [www.spiegel.de/flash/flash-23924.html](http://www.spiegel.de/flash/flash-23924.html)
* ebenfalls lesenswert: Chiari, Bernhard (Hrsg.). Wegweiser zur Geschichte Afghanistans. Paderborn 2009. [www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/wwafghanistan3.aufl.pdf](http://www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/wwafghanistan3.aufl.pdf)
* Die Bundesregierung. Fortschrittsbericht Afghanistan zur Unterrichtung des Deutschen Bundestages. Berlin 2013. [www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/649664/publicationFile/181857/130624\_Zwischenbericht\_Juni\_2013.pdf](http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/649664/publicationFile/181857/130624_Zwischenbericht_Juni_2013.pdf)
* Infos zur Geschichte Afghanistans mit sehr informativem Schnellüberblick:

[www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/wwafghanistan3.aufl.pdf](http://www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/wwafghanistan3.aufl.pdf)

**VOR DER KAMERA**

**RONALD ZEHRFELD**

Jesper

*Es fällt mir noch schwer, zu realisieren, dass wir einen Film in Afghanistan*

*– einer Krisenregion – gedreht haben. In einem Land, welches historisch, politisch,*

*kulturell so komplex und widersprüchlich, anziehend und beeindruckend zugleich ist.*

*Aber ja, wir waren da und wir haben gedreht. Einen Film.*

*Stolz, glücklich, traurig, hoffnungsvoll zugleich bin ich, wenn ich an diese Zeit zurückdenke.*

*Es sind Welten, die zwischen uns liegen und dann auch wieder nicht.*

*Es gibt viele Unterschiede und auch viele Gemeinsamkeiten. Ich werde sicher noch Zeit brauchen,*

*die Erfahrungen dort mit meinem bisherigen Leben ins Verhältnis zu setzen.*

*Es gibt ein Sprichwort in Afghanistan „Ihr habt die Uhr und wir haben die Zeit“.*

*Die Dreharbeiten dort und die damit verbunden Erfahrungen haben bei mir so einiges*

*in Bewegung gebracht und ich bin sehr dankbar dafür. Alle, die an diesem Film mitgewirkt haben*

*und ihr Herzblut da reingesteckt haben – sowohl auf afghanischer als auch auf deutscher Seite –*

*haben gespürt, dass das mehr als ein Film ist und das verbindet.*

Der 1977 in Berlin geborene Ausnahmeschauspieler absolvierte seine klassische Ausbildung an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und wurde dort schon während seines Studiums von Theatergröße Peter Zadek entdeckt, woraufhin er erste Rollen am Deutschen Theater übernahm. Nach seinem Studium spielte er zunächst ausschließlich am Theater, arbeitete vornehmlich mit Zadek am Berliner Ensemble, dem St. Pauli Theater in Hamburg und am Deutschen Theater Berlin. Sein Kinodebüt gab er 2006 an der Seite von Jessica Schwarz und Max Riemelt in dem preisgekrönten Film DER ROTE KAKADU von Dominik Graf. Ronald Zehrfeld war bereits in diversen TV-Produktionen zu sehen, bevor er 2008 in seiner ersten Fernsehhauptrolle in der ZDF-Produktion „Der russische Geliebte“ von Ulrich Stark an der Seite von Iris Berben ebenso glänzte wie in dem erfolgreichen Sat.1 Event-Zweiteiler „Wir sind das Volk“ von Thomas Berger. In der Rolle des Klaus Störtebeker war er 2009 in ZWÖLF METER OHNE KOPF von Sven Taddicken erneut auf der großen Kinoleinwand zu sehen. 2010 kam es zur zweiten Zusammenarbeit mit Dominik Graf, erneut an der Seite von Max Riemelt: in der vielbeachteten und ausgezeichneten Serie „Im Angesicht des Verbrechens“, welche u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis als Bester Mehrteiler ausgezeichnet wurde. Gemeinsam mit dem gesamten Ensemble wurde Ronald Zehrfeld für seine Rolle mit dem Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie Besondere Leistung Fiktion sowie dem Grimme-Preis 2011 ausgezeichnet.

Es folgten Auftritte in Christian Schwochows DIE UNSICHTBARE, Toke Constantin Hebbelns WIR WOLLTEN AUFS MEER sowie die beeindruckende Verkörperung der männlichen Hauptrolle in Christian Petzolds Kinofilm BARBARA an der Seite von Nina Hoss. BARBARA feierte seine Premiere im Wettbewerb der Berlinale 2012 und Ronald Zehrfeld wurde in der Kategorie Bester Hauptdarsteller im selben Jahr mit einer Nominierung beim Deutschen Filmpreis geehrt. 2013 wurde er für seine schauspielerischen Leistungen gleich mehrfach ausgezeichnet: Für die TV-Produktion „Das unsichtbare Mädchen“ erhielt Zehrfeld den Publikumspreis Jupiter, das 25. Fernsehfilm-Festival in Baden-Baden ehrte ihn für sein überzeugendes Spiel in „Mord in Eberswalde“ (Regie: Stephan Wagner) mit dem Darstellerpreis. Im TV überzeugte er als rebellischer Pfarrer in der zweiten Staffel der beliebten Serie „Weissensee“ (2013, Regie: Friedemann Fromm), im Kino war er 2013 in der Tragikomödie FINSTERWORLD von Regisseurin Frauke Finsterwalder an der Seite von u.a. Corinna Harfouch und Sandra Hüller zu sehen. Demnächst folgen Dominik Grafs historisches Liebesdrama DIE GELIEBTEN SCHWESTERN, das ebenfalls im Wettbewerb der Berlinale 2014 zu sehen sein wird, sowie Christian Petzolds PHOENIX und RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN (Regie: Neele Vollmar).

**Filmografie** (Auswahl):

2014 ZWISCHEN WELTEN Regie: Feo Aladag

2014 DIE GELIEBTEN SCHWESTERN Regie: Dominik Graf

2014 RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN Regie: Neele Vollmar

2014 PHOENIX Regie: Christian Petzold

2013 FINSTERWORLD Regie: Frauke Finsterwalder

2013 „Das unsichtbare Mädchen“ Regie: Dominik Graf

2012 WIR WOLLTEN AUFS MEER Regie: Toke Constantin Hebbeln

2012 BARBARA Regie: Christian Petzold

2012 DIE UNSICHTBARE Regie: Christian Schwochow

2010 „Im Angesicht des Verbrechens“ Regie: Dominik Graf

2009 ZWÖLF METER OHNE KOPF Regie: Sven Taddicken

2006 DER ROTE KAKADU Regie: Dominik Graf

**MOHSIN AHMADY**

Tarik

Mohsin Ahmady stammt aus dem Dorf Gore Mar im Distrikt Mazar-i-Sharif. Der 18-jährige Afghane, der sein genaues Geburtsdatum nicht kennt, hat in seinem jungen Leben bereits am eigenen Leib erfahren, was es heißt, in Afghanistan aufzuwachsen. Noch als Schüler der Gore Mar High School musste er mit dem Tod des Vaters Mohamad Qasem im Jahr 2002, einem ehemaligen Taliban-Mitglied, fertig werden. Seitdem hat er, als ältester Sohn, gearbeitet, um etwas Geld für seine Familie zu verdienen und hat zugleich jede Gelegenheit genutzt, seine Ausbildung weiter voran zu treiben.

**SAIDA BARMAKI**

Nala

Saida Barmaki wurde 1992 in Aziz Abad in der Nähe von Mazar-i-Sharif geboren. Als sie noch ein kleines Kind war, emigrierte ihre Familie nach Pakistan, wo sie auf die IQRA Islamic Public School zur Grundschule ging. Im Jahre 2002 kehrte die Familie nach Mazar-i-Sharif zurück und lebt dort seitdem.

Barmaki arbeitet als Grundschullehrerin und unterrichtet in den Fächern Farsi, Englisch und Zeichnen. Neben ihrer Arbeit als Lehrerin studiert sie an der Balkh University im Fachbereich IT.

**ABDUL SALAM YOSOFZAI**

Haroon

Abdul Salam Yosofzai ist ein afghanischer Schauspieler, der jedoch hauptberuflich bei der Direktion von Afghan Film in Kabul arbeitet. Zudem ist er regelmäßig an Filmsets in Afghanistan in der Technik und Organisation tätig.

Seinen ersten Auftritt hatte er in der internationalen Kinoproduktion ERDE UND ASCHE (2004, Regie: Atiq Rahimi). Mit der Rolle des Assef in DRACHENLÄUFER (2008, Regie: Marc Forster) feierte er seinen bisher größten Erfolg. In Afghanistan ist er außerdem durch diverse Rollen in TV-Serien ein bekanntes Gesicht. Derzeit lebt er mit seiner Familie in Kabul.

**BURGHART KLAUSSNER**

Oberst Haar

In Berlin geboren, begann Burghart Klaußner 1969 an der Freien Universität ein Studium der Germanistik und der Theaterwissenschaft und ergänzte dieses 1970 durch eine Schauspielausbildung an der Max-Reinhard-Schule Berlin. Sein Debüt gab er 1971 unter der Regie von George Tabori in dessen Stück „Pinkville“. Seither war er an nahezu allen bedeutenden deutschsprachigen Bühnen engagiert. Für seine Hauptrolle in Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“ am St. Pauli Theater Hamburg wurde Burghart Klaußner im November 2012 als bester Darsteller mit dem renommierten Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ geehrt.

Klaußners erster Kinoauftritt war 1980 die Hauptrolle in Dietrich Schuberts Spielfilm ZIEMLICH WEIT WEG. Zahlreiche ambitionierte Kinoproduktionen, wie zum Beispiel KINDERSPIELE unter der Regie von Wolfgang Becker 1993 folgten. Einem breiten Publikum wurde er mit seinen Rollen in Kinofilmen wie DAS SUPERWEIB (1996, Regie: Sönke Wortmann), ROSSINI (1997, Regie: Helmut Dietl) und dem preisgekrönten Film GOOD BYE, LENIN! (2003, Regie: Wolfgang Becker) bekannt. Mit dem Regisseur Hans-Christian Schmid arbeitete er bei 23 (1999), CRAZY (2000) und REQUIEM (2006) zusammen, für den er beim Deutschen Filmpreis 2006 als Bester Männlicher Nebendarsteller nominiert wurde. Diesen renommierten Preis nahm Burghart Klaußner bereits ein Jahr zuvor für seine Darstellung des entführten Managers in Hans Weingartners umjubeltem Cannes-Beitrag DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI entgegen. Beim Internationalen Filmfestival Locarno 2006 wurde Klaußner für seine Hauptrolle in DER MANN VON DER BOTSCHAFT von Dito Tsintsadze mit dem Silbernen Leoparden als Bester Hauptdarsteller ausgezeichnet. 2009 war er in Michael Kliers ALTER UND SCHÖNHEIT neben Henry Hübchen, Armin Rohde und Peter Lohmeyer im Kino zu sehen, sowie als Richter an der Seite von Kate Winslet in der Oscar-nominierten Verfilmung des gleichnamigen Romans DER VORLESER (Regie: Stephen Daldry).

Im Herbst 2009 brillierte Burghart Klaußner als Pfarrer in Michael Hanekes Drama DAS WEISSE BAND, das bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes die Goldenen Palme, anschließend die Golden Globes sowie den Europäischen Filmpreis gewann und eine Oscar-Nominierung als bester ausländischer Film erhielt. Für seine darstellerische Leistung wurde Burghart Klaußner selber nicht nur mit dem Preis der deutschen Filmkritik, sondern auch als Bester Schauspieler mit dem Deutschen Filmpreis 2010 ausgezeichnet. Im Sommer 2010 war Burghart Klaußner als Kommissar in DAS LETZTE SCHWEIGEN, einem Krimi von Boran Bo Odar, im Kino zu sehen. Anschließend folgten Philipp Stölzls Drama GOETHE! sowie Sebastian Groblers Verfilmung DER GANZ GROSSE TRAUM, über den Mann, der das Fußballspiel nach Deutschland brachte. Ein cineatisches Highlight war die Berlinale 2013. Mit der niederländisch-belgischen Kinoverfilmung von David Grossmans Bestseller NONE ZIG ZAG KID eröffnete Burghart Klaußner an der Seite von Isabella Rossellini das Kinderfilmfest der Filmfestspiele. Darüber hinaus war er im Wettbewerb des Festivals in einer kleineren Rolle in Bille Augusts NACHTZUG NACH LISSABON mit Jeremy Irons zu sehen.

Herausragende Kritiken und ein Millionenpublikum bescherte ihm im Januar 2013 der ZDF-Dreiteiler „Das Adlon. Ein Hotel, zwei Familien, drei Schicksale.“, in welchem er den Gründer des weltberühmten Adlon Hotel in Berlin, Lorenz Adlon, verkörperte.

Anfang 2006 gab Burghart Klaußner sein Regiedebüt an den Hamburger Kammerspielen mit der Inszenierung von Edward Albees „Die Ziege oder Wer ist Sylvia?“. Es folgten weitere Regie-Leistungen am Schauspielhaus in Bochum, unter anderem Thomas Bernhards „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ mit Otto Sander oder die deutsche Erstaufführung von Yasmina Rezas „Der Gott des Gemetzels“ im Jahr 2006. Im Januar 2009 feierte eine weitere Inszenierung, die zudem aus seiner Feder stammt, Premiere: „Marigold“. Ein Stück mit Songs der Beatles. Zudem begeisterte er Anfang 2013 mit seiner erneuten Regiearbeit „Baumeister Solness“ am Staatsschauspiel Dresden.

**Filmografie** (Auswahl):

2014 ZWISCHEN WELTEN Regie: Feo Aladag

2013 NACHTZUG NACH LISSABON Regie: Bille August

2013 NONE ZIG ZAG KID Regie: Vincent Bal

2011 DER GANZ GROSSE TRAUM Regie: Sebastian Grobler

2010 GOETHE! Regie: Philipp Stölzl

2010 DAS LETZTE SCHWEIGEN Regie: Boran Bo Odar

2009 DAS WEISSE BAND Regie: Michael Haneke

2009 DER VORLESER Regie: Stephen Daldry

2009 ALTER UND SCHÖNHEIT Regie: Michael Klier

2007 DER MANN VON DER BOTSCHAFT Regie: Dito Tsintsadze

2006 REQUIEM Regie: Hans-Christian Schmid

2004 DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI Regie: Hans Weingartner

2003 GOOD BYE, LENIN! Regie: Wolfgang Becker

2000 CRAZY Regie: Hans-Christian Schmid

1999 23 Regie: Hans-Christian Schmid

1997 ROSSINI Regie: Helmut Dietl

1996 DAS SUPERWEIB Regie: Sönke Wortmann

1993 KINDERSPIELE Regie: Wolfgang Becker

1980 ZIEMLICH WEIT WEG Regie: Dietrich Schubert

**FELIX KRAMER**

Oli

*Ich weiß nicht, was schwieriger ist, einen Film in Afghanistan zu drehen*

*oder in zwei, drei Sätzen zu beschreiben, wie es ist, dort einen Film zu machen. Ich versuch’s.*

*Man ist in einem Land, das man glaubt zu kennen, ohne wirklich mal dort vor Ort gewesen zu sein. Und vielleicht auch froh ist darüber. Denn was ich bis dahin für Bilder im Kopf hatte, wenn ich an Afghanistan dachte, hatte auf mich nichts Beruhigendes. Afghanistan kam in meinen Urlaubsplänen definitiv nicht vor.*

*Und dann stehe ich plötzlich da, auf ehemaligen Schlachtfeldern, als Soldat, als Krieger verkleidet und suche im Spiel zwischen „Bitte!“ und „Danke!“ den wahrhaften Moment. Und natürlich habe ich mich immer wieder gefragt, was ich dort eigentlich zu suchen habe, richtig und falsch und so. Doch am Ende immer die eine Antwort: Ich bin Schauspieler. UND! ich war ja nicht allein, sondern umgeben von unglaublich talentierten, fleißigen und aufrichtigen Filmschaffenden, auf afghanischer wie auch auf deutscher Seite. Und schnell wurde mir klar, dass es für mich wichtig ist was ich hier mache und am Ende vielleicht noch eine Bedeutung hat, die meinen kleinen persönlichen Horizont übersteigen wird. Sorry, for big thinking moment.*

*Es war tagsüber unglaublich heiß, grelles Licht und abends kühl und finster. Auf dem Land war es steinig, sehr weitläufig, fast eintönig, wären nicht am Horizont die Ausläufer des Hindukusch. In der Stadt war es unheimlich bunt, als wär man kopfüber in eine Bonbontüte gefallen. Überall Staub.*

*Was diese Reise letztendlich gebracht hat, kann ich jetzt noch nicht genau sagen,*

*doch in einer Sache bin ich mir sicher: Was ich dort erlebt habe, bleibt.*

Felix Kramer, 1973 in Berlin geboren, absolvierte zunächst eine Lehre als Dekorationstischler, bevor er seine Leidenschaft für die Schauspielerei entdeckte. Er studierte Schauspiel an der angesehenen Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin.

Nach seiner Ausbildung spielte Felix Kramer vorwiegend Theater und wurde zunächst festes Ensemble-Mitglied am Staatstheater Stuttgart. Danach wechselte er an das Deutsche Schauspielhaus Hamburg. Er wirkte, meist in Hauptrollen, in Theaterproduktionen wie „Die Leiden des jungen Werther“, „Die Kameliendame“, „Medea“, „Der kaukasische Kreidekreis“ bis hin zu „Dorfpunks“ mit. Seit 2008 ist Felix Kramer als freier Schauspieler tätig. Er spielte in Gastauftritten am Deutschen Theater Berlin, Maxim Gorki Theater, Deutsches Schauspielhaus Hamburg sowie am Münchener Volkstheater und arbeitet als Sprecher für diverse Hörspiele und Features von Deutschlandradio, NDR und SWR.

Im Fernsehen wirkte Kramer vielfach in beliebten Krimiserien, wie der Soko-Reihe, Rosa Roth, Bella Block oder auch Tatort mit. Er arbeitete u.a. mit Regisseuren wie Markus Imboden, Hannu Salonen und Alexander Kluge. Sein Kinodebüt gab er 2003 in einer Nebenrolle in Stefan Ruzowitzkys ANATOMIE 2, bevor er nun erstmals in einer größeren Kinorolle zu sehen ist.

**Pit Bukowski**

Petze

*Es war für mich als Schauspieler verwirrend, in Uniform und vollem Equipment*

*neben echten Soldaten in einem Militärlager zu leben.*

*Und auch für unser afghanisches Team muss es surreal gewesen sein:*

*Menschen, die sich real im Krieg befinden, spielen Krieg.*

*Die Realität in Afghanistan zu erleben und mit Feo Aladag zu arbeiten, hat mich sehr gereizt.*

Pit Bukowski, 1988 geboren, arbeitet bereits seit seinem zwölften Lebensjahr als Schauspieler. Seine erste größere Rolle hatte er 2003 in Stefan Krohmers Kinodebüt Sie haben KnuT. Es folgten diverse Auftritte im TV, unter anderem in der Folge „Notwehr“ der „Verbrechen“-Serie, nach den erfolgreichen Kurzgeschichten von Ferdinand von Schirach, in der „Tatort“-Reihe sowie in Serien wie „Rosa Roth“ oder „Großstadtrevier“. Im Kino konnte Pit Bukowski seine darstellerische Bandbreite in den unterschiedlichsten Produktionen unter Beweis stellen, so in Lars Jessens Dorfpunks (2009), der Verfilmung von Rocko Schamonis gleichnamigem Kultroman, im deutschen Thriller Lost Place (2013, Regie: Thorsten Klein) oder der Zukunftsvision Dr. Ketel (2013, Regie: Linus de Paoli). Auch überzeugte er an der Seite von Jacob Matschenz und Klaas Heufer-Umlauf in der Komödie Grossstadtklein (2013). In Der Samurai, der 2014 auf der Berlinale in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“ seine Premiere feiert, beeindruckt Bukowski als titelgebende Figur des Films. Zuletzt stand er zudem für Andreas Dresens Als wir träumten vor der Kamera.

**Tobias Schönenberg**

Tekl

*Ich bin froh, dass wir genau wussten, was wir dort tun: Einen Film drehen.*

*Als Soldat hingegen hätte ich die Krise bekommen.*

*Das Land hat seine eigenen Gesetze –*

*ein Ohnmachtsgefühl, wie ich es zuvor noch nie erlebt habe.*

Tobias Schönenberg wurde 1986 in Hagen geboren. Seine Leidenschaft zur Schauspielerei entdeckte er mit 17, als er seine erste Rolle im Kurzfilm „Sein oder Träumen“ unter der Regie von Fabian Harloff spielte. Nach einem erfolgreichen Casting bei „Verbotene Liebe“ verwarf er seinen ursprünglichen Berufwunsch Mediziner und widmete sich fortan ganz der Schauspielerei. Von 2005 bis 2007 spielte er in der ARD-Vorabendserie die Rolle des sportlichen Mädchenschwarms Paul Brandner. Nach seinem Ausstieg zog er nach Hamburg und stand seitdem in Produktionen wie „Mord in bester Gesellschaft“ oder „The Ultimate Teenage Twilight High School Musical“ vor der Kamera. Des Weiteren wirkte er in Rollen bei „SOKO Stuttgart“, „SOKO Wismar“ oder der Vorabendserie „Notruf Hafenkante“. Tobias Schönenberg ist nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera aktiv. Als Regisseur für Kurz- und Imagefilme beweist er auch hier sein Feingefühl und Talent. Er entwirft die Skripte seiner Imagevideos, schneidet und bearbeitet das Videomaterial selbst. Engagiert arbeitete er sich in die unterschiedlichen Bereiche des Films und Fernsehens ein, immer offen für Neues und interessiert daran, seinen Horizont zu erweitern.

**ROMAN-TIMOTHY RIEN**

Sepp

*Der Filmtitel Zwischen Welten beschreibt mein Gefühl*

*während der Zeit dort eigentlich ziemlich gut.*

*Man lebte nachts behütet im Camp ohne wirklich Teil davon zu werden,*

*draußen mit den Afghanen war man zwar frei, aber fühlte sich nie ganz sicher.*

Geboren 1974 in Köln, spielte Roman-Timothy Rien von Kind an in Produktionen des Schulfernsehens für den Westdeutschen Rundfunk mit. Er blieb dem WDR auch als Teenager treu und moderierte für die Sendung „Sixteen“. Hier wurde Rien 1993 für das Jugenddrama „Kahlschlag“ (Regie: Hanno Brühl) entdeckt, wo er in seiner ersten Hauptrolle den Halbgriechen Kostasverkörperte. Danach war er unter anderem in den prämierten Fernsehspielen „Svens Geheimnis“ (1994, Regie: Roland Suso Richter)als Bandenführer Panther und„Gefährliche Freundin“ (1996, Regie: Hermine Huntgeburth)als Mario zu sehen. Ab Ende der neunziger Jahre studierte Roman Rien Deutsch und Philosophie. Mittlerweile arbeitet er als Lehrer an einer Schule in der Schweiz. Die Rolle in Zwischen Welten und die Tätigkeit als Lehrer miteinander in Einklang zu bringen, war zwar eine Herausforderung, aber auch eine Gelegenheit, die er gern ergriffen hat.

**Hans W. Geißendörfer zu ZWISCHEN WELTEN**

Es war eine ziemlich langweilige Dinner Party auf der ich Feo Aladag zum ersten Mal sah. Ich wollte sie unbedingt kennenlernen, da ich gerade ihren Film Die Fremde gesehen und bewundert habe, und nahm all meinen Mut zusammen, verabschiedete mich von meinem mir zugeteilten Tischnachbarn und ging zu ihr, stellte mich vor und hatte das Glück, dass sie mich einlud, mich zu ihr zu setzen. Natürlich sprachen wir über Filme, aber dann auch über Ausschnitte unseres gegenwärtigen Lebens und über Kriege.

Später las ich eine frühe Fassung des Buches zu ZWISCHEN WELTEN, war begeistert von der Haltung, dem Geist und der Geschichte des Films und freute mich, dass Feo noch auf der Suche nach einem Co-Produzenten war. Als ich den Rohschnitt dann etwas weniger als zwölf Monate später zum ersten Mal sah, war ich für einen Moment der glücklichste Produzent der Welt, weil ich dazu beigetragen hatte, dass dieser wichtige Film über Freundschaft zwischen den Welten aber vor allem über den Unsinn und Wahn dieses Kriegseinsatzes deutscher Soldaten in Afghanistan entstanden ist. Damals sagte ich Feo: „Weißt Du, was vor allem bleibt und was teilhat an der Einmaligkeit Deines Films: die Kinder. Je länger der Film läuft, desto klarer wird seine Perspektive: Du siehst diese Welt mit dem Staunen und Erschrecken der Kinder, die Du so ganz nebenbei auch staunend und stumm zeigst, nebenbei. Aber sie sind die schuldfreien Zeugen dieses grausamen Krieges. Die wirken, als wären sie nur zufällig im Bild und dabei. Aber man/ich kann sie nicht vergessen, ihr sprachloses Staunen und Hinnehmen dieser Welt, die wir leider irgendwie mitzuverantworten haben.“

HWG, Januar 2014

**HINTER DER KAMERA**

**FEO ALADAG**

Produktion, Drehbuch & Regie

Feo Aladag wurde 1972 in Wien geboren. Von 1990 bis 1995 studierte sie Schauspiel in Wien und London sowie Kommunikationswissenschaften und Psychologie in Wien. 2000 folgte ihre Promotion zum Dr. phil. Nebenbei arbeitete sie als Filmkritikerin und Kolumnistin für österreichische Tageszeitungen. Ab Mitte der neunziger Jahre spielte sie Theater und stand vor der Kamera – in deutschen und britischen Kinofilmen und TV-Movies sowie in einigen Episoden der ARD-Krimireihe „Tatort“, für die sie Drehbücher verfasste. Sie absolvierte ein zweijähriges Gaststudium an der DFFB, besuchte zahlreiche Masterclasses und Seminare in den Fächern Regie, Schauspiel und Drehbuch an der Europäischen Film Akademie. Dabei zählten Regisseure wie Mike Figgis, Stephen Frears, Bertrand Tavernier und Mike Leigh zu ihren Dozenten. Als Schauspielerin war sie unter anderem in Anno Sauls GRÜNE WÜSTE (1998), Mike Figgis' CO/MA (2004), LUCY (2005) von Henner Winkler oder MEINE SCHÖNE BESCHERUNG (2007) von Vanessa Jopp zu sehen.

2005 gründete sie die in Berlin ansässige Independent Artists Filmproduktion, bei deren erstem Projekt, DIE FREMDE, Feo Aladag als Produzentin, Autorin und Regisseurin fungierte. Der Film gewann 47 nationale und internationale Auszeichnungen, darunter zwei Deutsche Filmpreise (Bester Film, Beste Hauptdarstellerin), den Europa Cinema Label Award der Berlinale sowie den Preis der Deutschen Filmkritik in gleich sieben Kategorien. 2011 wurde DIE FREMDE für die 83. Academy Awards als deutscher Beitrag in der Kategorie Bester nicht englischsprachiger Film entsandt.

ZWISCHEN WELTENist Feo Aladags zweiter Spielfilm, in dem sie erneut als Produzentin, Drehbuchautorin und Regisseurin fungiert.

**Filmografie**:

2014 ZWISCHEN WELTEN Produktion, Drehbuch, Regie

2010 DIE FREMDE Produktion, Drehbuch, Regie

**Filmografie** **Schauspiel** (Auswahl):

2007 MEINE SCHÖNE BESCHERUNG Regie: Vanessa Jopp

2006 LUCY Regie: Henner Winckler

2004 CO/MA Regie: Mike Figgis

2001 GRÜNE WÜSTE Regie: Anno Saul

1998 FRAUEN LÜGEN NICHT Regie: Michael Juncker

1996 ALLES WALZER Regie: Frank Sirion

**JUDITH KAUFMANN**

Bildgestaltung & Co-Autorin

*Die Zeit in Afghanistan war aufregend und oft verstörend.*

*Die vielleicht bleibendsten Bilder sind die der Gegensätze,*

*das tägliche Pendeln zwischen Lager und Außenwelt:*

*Das Soldatenleben, der militärische Apparat und Drill im Lager,*

*die Menschen und das afghanische Leben außerhalb;*

*die Panzer, die durch die Dörfer fahren und die winkenden Kinder im Staub.*

Judith Kaufmann wurde 1962 in Stuttgart geboren und gehört mittlerweile zu den renommiertesten Kamerafrauen Europas. Schon früh interessierte sie sich für Fotografie und erhielt nach dem Abitur einen Ausbildungsplatz bei der Staatlichen Fachhochschule für Foto, Optik und Film (SFOF) in Berlin. Im Jahr 1982 arbeitete Kaufmann als Materialassistentin unter der Kameralegende Konrad Kotowski bei dem Film DOMINO von Thomas Brasch mit, was den Anstoß für ihre Kamerakarriere gab. Rund zehn Jahre lang arbeitete sie an einer Vielzahl von Kino- und Fernsehproduktionen als Kameraassistentin, u.a. bei Gernot Roll, Raoul Coutard und Heinz Pehlke, bevor sie im Jahr 1991 Chefkamerafrau wurde. 1992 führte Kaufmann in Wim Wenders IN WEITER FERNE SO NAH die zweite Kamera.

2000 drehte sie VERGISS AMERIKA und 2001 ENGEL & JOE mit der Regisseurin Vanessa Jopp, JETZT ODER NIE von Lars Büchel und 2002 Züli Aladags ELEFANTENHERZ mit Daniel Brühl in der Hauptrolle. Für ihre Kameraarbeit bei dem Boxerdrama erhielt sie den Bayerischen Filmpreis. Im selben Jahr führte sie die Kamera bei Chris Kraus’ SCHERBENTANZ, für den sie den Deutschen Kamerapreis erhielt.

In den darauf folgenden Jahren führte Kaufmann bei zahlreichen erfolgreichen deutschen Filmen die Kamera. So bei Lars Büchels ERBSEN AUF HALB 6 (2004) und Marco Mittelstaedts JENA PARADIES (2005).

Für ihre zweite Zusammenarbeit mit dem Regisseur Chris Kraus, VIER MINUTEN (2007), erhielt sie eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis. Bereits ein Jahr zuvor hatte sie den renommierten Marburger Kamerapreis für ihre Gesamtleistung erhalten und war somit die erste Kamerafrau, die diese hohe Auszeichnung entgegen nehmen durfte. Für Kai Wessels „Bella Block - Die Frau des Teppichlegers“ erhielt Judith Kaufmann außerdem den Deutschen Fernsehpreis. 2010 wurde sie für ihre beeindruckende Bildgestaltung in DIE FREMDE erneut mit dem Deutschen Kamerapreis sowie dem Preis der Deutschen Filmkritik geehrt. 2011 erhielt sie den Preis der DEFA-Stiftung zur Förderung der deutschen Filmkunst und im Jahr 2012 wurde sie für „Das Ende einer Nacht“ (Regie: Matti Geschonnek) mit dem Deutschen Fernsehpreis sowie vom Kuratorium des deutschen Kamerapreises mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. Der Kinofilm ZWEI LEBEN, bei dem sie auch am Drehbuch mitgearbeitet hat, geht 2013 für Deutschland in das Rennen um den 86. Academy Award für den besten nicht englischsprachigen Film.

ZWISCHEN WELTEN ist, nach DIE FREMDE, die zweite Zusammenarbeit von Judith Kaufmann mit Feo Aladag, bei der sie auch am Drehbuch mitgewirkt hat.

**Filmografie** (Auswahl):

2014 ZWISCHEN WELTEN Regie: Feo Aladag

(Bildgestaltung & Drehbuch)

2014 FREISTATT Regie: Marc Brummund

2013 TRAUMLAND Regie: Petra Volpe

2013 SEIN LETZTES RENNEN Regie: Kilian Riedhof

2012 ZWEI LEBEN Regie: Georg Maas

(Bildgestaltung & Drehbuch)

2011 WER WENN NICHT WIR Regie: Andres Veiel

2011 THE LOOK. CHARLOTTE RAMPLING Regie: Angelina Maccarone

Kamera für das Kapitel „Exposure“ mit Peter Lindbergh

2010 DIE FREMDE Regie: Feo Aladag

2010 DAS ENDE IST MEIN ANFANG Regie: Jo Baier

2007 VIVERE Regie: Angelina Maccarone

2007 VIER MINUTEN Regie: Chris Kraus

2004 ERBSEN AUF HALB 6 Regie: Lars Büchel

2004 FREMDE HAUT Regie: Angelina Maccarone

(Bildgestaltung & Drehbuch)

2002 SCHERBENTANZ Regie: Chris Kraus

2002 ELEFANTENHERZ Regie: Züli Aladag

2001 ENGEL & JOE Regie: Vanessa Jopp

2000 VERGISS AMERIKA Regie: Vanessa Jopp

2000 JETZT ODER NIE – ZEIT IST GELD Regie: Lars Büchel

**SILKE BUHR**

Szenenbild

*Wenn ich an die Dreharbeiten in Afghanistan denke, habe ich sofort diese Erinnerung, mich in zwei fremden, extrem konträren Welten zu bewegen. Zum einen das Lager der Militärs, wo wir gewohnt haben und uns dort starr an die Regeln halten mussten. Also absolute Pünktlichkeit, keine Taschen in der Kantine, genau*

*eingehaltene Verabredungen etc. Und zum andern die Welt draußen, die etwas langsamer funktioniert,*

*und in der natürlich auch andere Regeln herrschen, als wir es gewohnt sind.*

*Wir alle waren gefordert, zwischen diesen beiden Polen zu agieren und trotzdem unsere Arbeit*

*hinzubekommen und unser eigenes (Film-)Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.*

*Man kommt sehr einfach mit den Menschen dort in Kontakt,*

*weil Afghanistan ein äußerst gastfreundliches Land ist.*

*Man kann auf jeden zugehen, wenn man eine Frage hat oder Hilfe benötigt*

*und trifft rundum nur auf Freundlichkeit und Herzlichkeit.*

*Allerdings mussten wir auf für uns selbstverständlichen Reisekomfort verzichten,*

*alles dauerte unendlich lang, das Land verfügt kaum über asphaltierte Straßen.*

*Obwohl wir uns nur in einem bestimmten Radius bewegen durften,*

*waren wir für kurze Strecken sehr lange auf Staub- und Schotterpisten unterwegs.*

*Als Frau konnte ich mich trotzdem sehr frei bewegen, als westliche Frau hat man wenig Einschränkungen.*

*Ich würde jeder Zeit wieder dahin reisen und habe das auch vor.*

Nach einer abgeschlossenen Tischlerlehre studierte Silke Buhr an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe Innenarchitektur und schloss als Diplom-Ingenieurin ab. Anschließend begann sie das Aufbaustudium Film- und Fernsehszenenbild an der FH Rosenheim in Kooperation mit der Hochschule für Fernsehen und Film München. Nach ihrem Abschluss arbeitete Silke Buhr als Szenenbildassistentin, seit 1997 als Szenenbildnerin für diverse Kinoproduktionen, wie 1999 für Hans-Günther Bückings DIE HÄUPTER MEINER LIEBEN mit Heike Makatsch und Christiane Paul, für Vanessa Jopps VERGISS AMERIKA (2000) und Chris Kraus’ Dramen SCHERBENTANZ (2002) und VIER MINUTEN (2007). Für ihre Szenografie für das STASI-Drama DAS LEBEN DER ANDEREN von Oscar-Preisträger Florian Henckel von Donnersmarck, erhielt Buhr im Jahr 2006 den Deutschen Filmpreis für das Beste Szenenbild.

Zu den von ihr gestalteten TV-Filmen gehören u.a. „Fürchte Dich nicht“ (2006, Regie: Christiane Balthasar) und das TV-Event „Wir sind das Volk“ von Thomas Berger aus dem Jahr 2008. Neben DIE FREMDE von Feo Aladag hatte sie auch das Szenenbild für Chris Kraus’ neuen Kinofilm POLL (2010) übernommen, für den sie mit dem Bayerischen Filmpreis 2010 und dem Deutschen Filmpreis 2011 ausgezeichnet wurde. Im Kino zeichnete sie zuletzt für das Szenenbild der beiden Til Schweiger-Filme KOKOWÄÄH (2011) und SCHUTZENGEL (2012) sowie Sherry Hormanns ANLEITUNG ZUM UNGLÜCKLICHSEIN verantwortlich. Im Fernsehen konnte man ihre Arbeit erst kürzlich in „Zeugin der Toten“ von Thomas Berger mit Anna Loos in der Hauptrolle sehen.

**Filmografie** (Auswahl):

2014 ZWISCHEN WELTEN Regie: Feo Aladag

2014 WHO AM I Regie: Baran bo Odar

2012 ANLEITUNG ZUM UNGLÜCKLICHSEIN Regie: Sherry Hormann

2012 SCHUTZENGEL Regie: Til Schweiger

2011 KOKOWÄÄH Regie: Til Schweiger

2010 DIE FREMDE Regie: Feo Aladag

2010 POLL Regie: Chris Kraus

2007 VIER MINUTEN Regie: Chris Kraus

2006 DAS LEBEN DER ANDEREN Regie: Florian Henckel von Donnersmarck

2002 SCHWERBENTANZ Regie: Chris Kraus

2000 VERGISS AMERIKA Regie: Vanessa Jopp

1999 HÄUPTER MEINER LIEBEN Regie: Hans Günther Bücking

1999 REQUIEM FÜR EINE ROMATNISCHE FRAU Regie: Dagmar Knöpfel

**GABRIELA REUMER**

Kostümbild

*Afghanistan, Camp Marmal: 8 Wochen lang jeden Tag 1,5 Kilometer zwischen Stacheldraht*

*durch die Hitze über das „Mongolen Tor“ in die „Freiheit“ treten.*

*8 Wochen Staub einatmen. Und doch 8 Wochen sich jede Minute, jeden Blick,*

*jeden menschlichen Kontakt einprägen und festhalten wollen, weil die Poesie*

*und die ästhetische Vollkommenheit so berührt und erfüllt.*

*Eine Erfahrung, so voller Gegensätze, die man kaum in Worte fassen kann.*

Geboren 1965 im schweizerischen Locarno, wollte Gabriela Reumer ursprünglich Marionettenbauerin werden, um Geschichten mit Figuren und Bildern erzählen zu können. Als Kostümbildnerin ist es ihr nun ein besonderes Anliegen und eine große Freude, Geschichten in Kostümen und Farben wiederzuspiegeln. Gabriela Reumer besuchte die Haute Couture Schneiderschule in Lugano, bevor sie 1988 nach Berlin zog und erste Filmerfahrungen als Garderobiere sammelte. 1990 war sie erstmals als Kostümbildnerin tätig, für die deutsch-französische TV-Produktion „Das Geheimnis des gelben Geparden“, der erste Langfilm von Regisseur Carlo Rola.

Ein langjährige Zusammenarbeit verbindet Reumer mit der Regisseurin Vivian Naefe, mit der sie u.a. die TV-Filme „Zaubergirl“ (1995), „Frauen lügen besser“ (2000), „Einer geht noch“ (2000), „Bobby“ (2002) und „So schnell du kannst“ (2003) realisierte, aber auch deren Kinofilme 2 Männer, 2 Frauen – 4 Probleme (1998), die drei Cornelia Funke-Verfilmungen von DIE WILDEN HÜHNER (2006, 2007, 2009) sowie zuletzt DER GESCHMACK VON APFELKERNEN (2013), nach dem gleichnamigen Roman von Katharina Hagena mit Hannah Herzsprung in der Hauptrolle.

Reumers Handschrift ist auch in zahlreichen Til Schweiger-Produktionen zu sehen. So war sie u.a. für die Kostüme in KEINOHRHASEN (2007), ZWEIOHRKÜKEN (2009), KOKOWÄÄH (2011), SCHUTZENGEL (2012) und KOKOWÄÄH 2 (2013) verantwortlich.

**Filmografie** (Auswahl):

2014 ZWISCHEN WELTEN Regie: Feo Aladag

2013 DER GESCHMACK VON APFELKERNEN Regie: Vivian Naefe

2013 KOKOWÄÄH 2 Regie: Til Schweiger

2012 SCHUTZENGEL Regie: Til Schweiger

2011 KOKOWÄÄH Regie: Til Schweiger

2011 ZWEIOHRKÜKEN Regie: Til Schweiger

2009 DIE WILDEN HÜHNER UND DAS LEBEN Regie: Vivian Naefe

2007 KEINOHRHASEN Regie: Til Schweiger

2007 Die wilden Hühner und die Liebe Regie: Vivian Naefe

2006 DIE WILDEN HÜHNER Regie: Vivian Naefe

1998 2 Männer, 2 Frauen – 4 Probleme Regie: Vivian Naefe

**ANDREA MERTENS**

Montage

Andrea Mertens wurde 1973 in Dortmund geboren. Nach der Ausbildung zur Cutterin folgte ein Film/Fernsehdesign-Studium an der Fachhochschule Dortmund. Seit Ende 1996 ist sie als Cutterin tätig und hat für zahlreiche Kinofilme wie 1998 Thomas Jahns KAI RABE GEGEN DIE VATIKANKILLER oder Christian Züberts LAMMBOCK (2001) mit Moritz Bleibtreu in der Hauptrolle den Schnitt übernommen. Für ihre Arbeit an LAMMBOCK erhielt sie im selben Jahr auch eine Nominierung für den Schnitt-Preis.

In den darauffolgenden Jahren zeichnete Andrea Mertens vorrangig für den Schnitt zahlreicher TV-Filme verantwortlich wie „An die Grenze“ (2006) von Urs Egger, „Ihr könnt Euch niemals sicher sein“ (2008, Regie: Nicole Weegmann) und „Schlaflos“ (2008) von Isabel Kleefeld. 2008 erhielt sie den Deutschen Fernsehpreis für ihre Arbeit an „Das jüngste Gericht“ (2008) von Urs Egger.

Für Neele Lena Vollmars URLAUB VOM LEBEN (2006) wurde Andrea Mertens 2007 für den Preis der deutschen Filmkritik und für Steve Hudsons TRUE NORTH (2008) erneut für den Schnitt-Preis nominiert. Im Jahr 2009 arbeitete sie abermals mit Urs Egger zusammen: für die hochkarätig besetzte Henning Mankell-TV-Verfilmung „Kennedys Hirn“ mit Iris Berben und Michael Nyquist. Für ihre Montage-Leistung in DIE FREMDE wurde sie für den Deutschen Filmpreis 2010 nominiert und mit dem Preis der Deutschen Filmkritik ausgezeichnet.

2011 zeichnete sie für die Montage des Überraschungs-Kinohits ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND verantwortlich, dem Kinodebüt der Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli, der seine Weltpremiere im Rahmen des Wettbewerbs der Berlinale 2011 feierte und Mertens eine erneute Nominierung für den Schnittpreis film+ einbrachte. Es folgten die Kinofilme RUHM (2011) von Isabel Kleefeld, ADIEU PARIS (2013, Regie: Franziska Buch) mit Jessica Schwarz sowie Pettersson & Findus - Kleiner Quälgeist, groSSe Freundschaft von Regisseur Ali Samadi Ahadi.

ZWISCHEN WELTENist, nach DIE FREMDE, die zweite Zusammenarbeit von Andrea Mertens mit Regisseurin Feo Aladag.

**Filmografie** (Auswahl):

2014 ZWISCHEN WELTEN Regie: Feo Aladag

2014 Pettersson & Findus Regie: Ali Samadi Ahadi

2013 ADIEU PARIS Regie: Franziska Buch

2011 RUHM Regie: Isabel Kleefeld

2011 ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND Regie: Yasemin Samdereli

2010 DIE FREMDE Regie: Feo Aladag

2008 TRUE NORTH Regie: Steve Hudson

2006 URLAUB VOM LEBEN Regie: Neele Lena Vollmar

2004 SCHÖNE FRAUEN Regie: Sathyan Rameshi

2004 KISS AND RUN Regie: Annette Ernst

2001 LAMMBOCK Regie: Christian Zübert

**MATTHIAS KOCK**

Co-Autor, Afghanistan-Berater und Sicherheitsberater

*Was einen in Afghanistan früher oder später immer auf die Probe stellt,*

*ist die Ambivalenz des Konfliktes.*

*Sie spiegelt nämlich die Ambivalenz des Menschen an sich*

*und damit auch meine eigene.*

Matthias Kock hat sich nach einem Abschluss in Jura über Studien der Friedensforschung und Sicherheitspolitik auf Konfliktarbeit und Statebuilding spezialisiert. In Afghanistan hat er zwischen 2007 und 2012 in den drei wichtigen Themenfeldern, der Politik, dem Wiederaufbau und zu Sicherheitsfragen gearbeitet. Auch weil er dabei fast immer unter der afghanischen Bevölkerung lebte, gilt er als Experte für die afghanische Kultur und Politik. Matthias Kock spricht Dari. Auf Anfrage der Filmproduktion hat er sich sofort bereit erklärt, das Projekt zu unterstützen. Durch seine landestypische Arbeitsweise, die entsprechenden Netzwerke und große Erfahrung konnten die Dreharbeiten in Afghanistan reibungslos durchgeführt werden. Da er Co-Autor des Drehbuches ist, partizipiert der Film von seiner großen Zuneigung gegenüber der afghanischen Gesellschaft sowie von einem tiefen Verständnis ihres Dilemmas. Das Projekt ist für ihn auch ein sehr persönliches Statement gegenüber der oftmals verzerrten und falsch akzentuierten Berichterstattung über den Konflikt und seine Akteure in den deutschen und westlichen Medien allgemein.

**MARTIN LANG**

Militärischer Berater und Sicherheitsberater

Martin Michael Lang war Offizier der Bundeswehr. 2012 endete seine Dienstzeit als Zeitsoldat nach 15 Jahren. Zuletzt war er an der Infanterieschule verantwortlich für die Ausbildung von Führungskräften. Feo Aladag lernte er 2011 während ihrer ersten Recherchereise in Afghanistan kennen. Derzeit arbeitet Martin Lang an seiner Promotion an der Universität Regensburg.

**DANKSAGUNG von Feo Aladag**

**an die Sender-, Förder-, Verleih- und Co-Produktions-Partner**

ZWISCHEN WELTEN – im wahrsten Sinne.

Mit welchen Partnern ist dieser Film umsetzbar? Wer geht da mit? Wer traut sich das? Wer würde mir und meinem Team bei so einem Projekt zur Seite stehen? – Das sind die Fragen, die sich jeder Regisseur und Produzent am Beginn der langen Reise, die sich hinter jedem Film verbirgt, stellt.

Zuweilen fällt lapidar der Satz „Wir hatten tolle Partner“, öffentlich ist er oftmals schlicht der Höflichkeit geschuldet. Bei ZWISCHEN WELTEN kann er aber nicht ehrlicher und mehr von Herzen kommend gesagt werden: Wir hatten und haben tolle Partner!

Angefangen bei unseren Senderpartnern, ZDF und Arte, und den beteiligten **Redakteuren Prof. Dr. Andreas Schreitmüller** (Arte), **Daniel Blum** (ZDF) und **Olaf Grunert** (ZDF/Arte). Diese drei haben mich von Anfang an bei allen Schritten der Projektentwicklung unterstützt, wo ich es brauchte, und mich in vollem Vertrauen einfach machen lassen, wenn ich den kreativen Spielraum brauchte. Ebenso danke ich von Herzen **Reinhold Elschot**, Redaktionsleiter beim ZDF, der sich auch unter schwierigsten Bedingungen immer für das Projekt eingesetzt hat. Andreas Schreitmüllers, Daniel Blums und Reinhold Elschots Vertrauen und ihre mutige Bereitschaft, dieses Unterfangen gemeinsam mit mir und meinem Team zu wagen, waren maßgeblich entscheidend für eine förderwürdige Basis.

Ich danke unseren engagierten Förderpartnern Filmförderungsanstalt, Medienboard Berlin-Brandenburg, Film- und Medienstiftung NRW, Nordmedia Fonds Niedersachsen und Bremen, Deutscher Filmförderfonds sowie das MEDIA-Programm: Sie haben nicht nur auf finanzieller Seite unser Projekt ermöglicht, sie riefen uns teilweise auch durch beherzten Zuspruch Kraft zu, wenn irgendetwas im Rahmen der Finanzierung schwierig oder auch gar nicht lief.

An einem Punkt lief es massiv schlecht – eine sehr erhoffte Filmförderung blieb aus, kurz vor den angesetzten Dreharbeiten. Das Projekt drohte zu platzen, ein weiteres Mal – meist hatte es bis zu diesem Zeitpunkt an der Politik gelegen, die einen Rückzieher machen wollte, aber diesmal lag es an unserer Förderlandschaft. Das war der Moment, in dem ich mich an einen Partner wandte, der eigentlich zu gut ist, um wahr zu sein: mein Co-Produzent **Hans W. Geißendörfer**, der innerhalb kürzester Zeit bereit war, mit einzusteigen und die Lücke zu schließen. Hans hat jede Minute an uns und unseren Film geglaubt hat und ist ein unbeschreiblich loyaler Partner.

Doch was hilft ein fertiger Film, egal wie engagiert, wenn die falschen Partner ihn vertreiben? Und auch hier hat der Film die besten Partner, die ich mir vorstellen kann: Majestic Filmverleih, **Benjamin Herrmann** und sein Team sind ein Geschenk für jeden Filmemacher und alle, die ihr Herzblut und ihre harte Arbeit in die Herstellung eines Films stecken. Denn mit dem gleichen Herzblut bringt Majestic den Film heraus. Engagiert, ideenreich und unglaublich kompetent. Diese Erfahrung durfte ich schon bei der Herausbringung von DIE FREMDE machen und bin glücklich, ihn auch für meinen zweiten Film wieder an meiner Seite zu wissen.

Gleiches gilt für unseren Weltvertrieb The Match Factory. Auch das mein Traumpartner. **Michael Weber** und sein erfahrenes Team empfinde ich als unglaubliche Bereicherung im Rahmen des internationalen Vertriebs.

Beide Vertriebspartner sind nicht nur das Beste, was unserem Film und mir passieren konnte, es macht schlicht auch einfach unglaublichen Spaß, mit so kompetenten und humorvollen Menschen arbeiten zu dürfen.

Macintosh HD:Users:alexandra:Desktop:Bildschirmfoto 2014-01-28 um 10.15.52.pngNicht zuletzt: Nichts wäre möglich gewesen ohne unsere Schauspieler und unser großartiges Team. Euer Mut, Euer Vertrauen und Euer Einsatz sind das Herz unseres Films.

Vielen Dank Euch allen!

Feo

Feo Aladag, Berlin, Januar 2014

**MAJESTIC FILMVERLEIH**

2006 gründete der Oscar-nominierte Produzent und Verleiher Benjamin Herrmann (DAS EXPERIMENT, WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT, DAS WUNDER VON BERN, MERRY CHRISTMAS) Majestic als neues Filmproduktions- und Verleihunternehmen.

Majestics erster großer Film, Doris Dörries KIRSCHBLÜTEN – HANAMI, avancierte mit über 1.1 Mio. Besuchern zum erfolgreichsten Arthouse-Film des Jahres 2008. Daneben produzierte und verlieh Benjamin Herrmann Philipp Stölzls Aufsehen erregendes und mit zwei Deutschen Filmpreisen ausgezeichnetes Bergabenteuer NORDWAND. Als Produzent von Florian Gallenbergers preisgekröntem JOHN RABE wurde Herrmann mit dem Deutschen Filmpreis 2009 und dem Bayerischen Filmpreis für den Besten Film ausgezeichnet. Im selben Jahr produzierte und verlieh er Sherry Hormanns Bestsellerverfilmung WÜSTENBLUME, einen der erfolgreichsten Filme des Jahres, ausgezeichnet mit dem Bayerischen Filmpreis als Bester Film. 2010 kam DIE FREMDE in die Kinos, Feo Aladags deutsch-türkisches Drama, das als Bester Film und für die Beste Hauptdarstellerin mit dem Deutschen Filmpreis 2010 prämiert wurde. 2011 starteten KLITSCHKO, Sebastian Dehnhardts spektakulärer Film über die berühmtesten Boxbrüder der Welt, Marcus H. Rosenmüllers Komödienerfolg SOMMER IN ORANGE und Christian Züberts Filmpreis-nominierte Tragikomödie DREIVIERTELMOND mit Elmar Wepper in der Hauptrolle.

Im selben Jahr co-produzierte und verlieh Benjamin Herrmann Hermine Huntgeburths Verfilmung des Mark Twain-Klassikers TOM SAWYER mit Heike Makatsch und Benno Fürmann. Die Fortsetzung, DIE ABENTEUER DES HUCK FINN, wurde gleich im Anschluss gedreht und startete im Dezember 2012. Noch davor kam Ralf Huettners skurrile Komödie AUSGERECHNET SIBIRIEN mit Joachim Król in der Hauptrolle sowie die Generationen-Komödie OMAMAMIA von Tomy Wigand mit Marianne Sägebrecht, Annette Frier und Miriam Stein in die Kinos.

2013 feierte Majestic mit der Verfilmung von Charlotte Roches Bestseller FEUCHTGEBIETE unter der Regie von David Wnendt einen weiteren großen Erfolg mit über 1 Mio. Zuschauern.

2014 bringt Majestic neben Feo Aladags ZWISCHEN WELTEN die Satire UND ÄKTSCHN! von und mit Gerhard Polt sowie Christian Züberts HIN UND WEG mit Florian David Fitz in der Hauptrolle in die Kinos.

**IM VERLEIH VON**

Majestic Filmverleih

Bleibtreustraße 15

10623 Berlin

Tel. 030 / 887 14 48 - 0

Fax 030 / 887 14 48 - 10

info@majestic.de

**PRESSEBETREUUNG**

LimeLight PR

Köthener Straße 44

10963 Berlin

Petra Schwuchow, Natalie Graf & Sabine Schwerda

Tel. 030 / 263 96 98 - 0

Fax 030 / 263 96 98 - 77

petra.schwuchow@limelight-pr.de

natalie.graf@limelight-pr.de

sabine.schwerda@limelight-pr.de